

Größe von Sternbildern, Sonne und Mond — die an dieser perspektivischen Interpretation teilnehmen — aus einem Prinzip erklären lassen.

E. MEUMANN (Leipzig).

H. W. KNOX. **On the quantitative determination of an optical illusion.** *Americ. Journ. of Psychol.* VI. S. 413—421. (1894.)

R. WATANABE. **On the quantitative determination of an optical illusion.** *Ebda.* S. 509—514. (1895.)

C. S. PARRISH. **The cutaneous estimation of open and filled space.** *Ebda.* S. 514—523. (1895.)

A. BINET. **La mesure des illusions visuelles chez les enfants.** *Rev. philos.* Bd. 40. S. 11—25. (1895.)

J. LOEB. **Über den Nachweis von Kontrasterscheinungen im Gebiete der Raumempfindungen des Auges.** *Pflügers Arch.* LX. S. 509—518. (1895.)

Die beiden zuerst erwähnten Arbeiten beschäftigen sich mit der Überschätzung einer durch Punkte eingeteilten im Vergleich mit einer nicht eingeteilten Punktdistanz. Die Versuche (nach der Wahlmethode) ergaben die Allgemeinheit der Täuschung bei verschiedenen Lagen und Dimensionen (25 bis 40 mm); die Vermutung, daß (bei unveränderter Distanz der Einteilungspunkte) der Täuschungsbetrag in konstantem Verhältnis zur Größe der Vergleichsdistanzen stehe; und die Bestätigung der Angabe MELLINGHOFFS, nach welcher eine durch einen Punkt halbierte Punktdistanz unterschätzt statt überschätzt wird. Die theoretischen Überlegungen, welche die beiden Verfasser mit diesen thatsächlichen Bestimmungen verbinden, sind dem Referenten durchaus unverständlich. Aus der von CHODIN und VOLKMANN festgestellten geringeren Genauigkeit der Schätzung für vertikale als für horizontale Distanzen wird erklärt, daß (nicht die m. V. der Täuschungsbeträge, sondern) die Täuschungsbeträge selbst bei vertikaler Figurlage größer sind als bei horizontaler; dagegen aus der annähernden Gleichheit der m. V. in jenen beiden Fällen geschlossen, daß die normale Überschätzung von Figuren im oberen Teile des Gesichtsfeldes durch die vorliegende Täuschung aufgehoben werde. Jene erstere Erklärung ist einfach ungereimt; dieser zweite Schluß würde zwar an und für sich eine gewisse, mit Rücksicht auf die hohen m. V. jedoch nur geringe Wahrscheinlichkeit ergeben, ist aber vollkommen wertlos, da die einfache Vergleichung der in den Tabellen gesondert eingetragenen Schätzungswerte bei oberer und unterer Lage der variablen Distanzen die Sache direkt entscheiden könnte. Die Verfasser haben jedoch dieses gegebene Material unbenutzt gelassen! — Daß zwei Untersucher, welche an einem Universitätslaboratorium arbeiten, sich solche Begriffsverwirrungen und Gedankenlosigkeiten zu Schulden kommen lassen, ohne während des halben Jahres, welches das Erscheinen der beiden Arbeiten trennt, etwas davon zu bemerken, ist nicht nur unbegreiflich, sondern auch bedenklich.

Das Auftreten einer der vorhergehenden entgegengesetzten Täuschung bei Tastwahrnehmungen untersucht PARRISH. Die Volarfläche des Vorderarmes wurde in longitudinaler Richtung mittelst Hartgummistiften, welche

in der Zahl von 2 bis 9 eine Strecke von 64 mm überspannten, gereizt, und festgestellt, daß mit wenig Ausnahmen ein mehr gefüllter einem weniger gefüllten Raume gegenüber unterschätzt wird. Die Erklärung soll in einem durch Irradiation verursachten Sichzusammendrängen (bunching, crowding) der Berührungspunkte zu suchen sein.

BINET hat durch Versuche (Wahlmethode) an 60 Schülern von 9 bis 14 Jahren festgestellt, daß dieselben ausnahmslos der BRENTANOSCHEN Täuschung unterliegen. Der mittlere Täuschungsbetrag ist bei einer kleineren Figur (konstante Vergleichslinie = 2 cm) relativ größer, als bei einer gleichförmigen größeren (konstante Vergleichslinie = 10 cm); er ist bedeutend größer, wenn man eine Linie mit auswärts gekehrten Schenkeln mit einer Linie ohne Schenkel, als wenn man eine solche mit einer Linie mit einwärts gekehrten Schenkeln vergleicht (beide Resultate kann Referent auf Grund seiner seitdem veröffentlichten Versuche mit Erwachsenen bestätigen). Im allgemeinen haben die Versuchspersonen eine Ahnung von der Richtung der Täuschung.

LOEB beschreibt einen interessanten Versuch. Bei fixierter Kopflage betrachtet man einen rechts parallel zur Medianebene auf dem Tische liegenden Pappdeckelstreifen und versucht, einen anderen ähnlichen Streifen so einzustellen, daß er in der Verlängerung jenes (etwa 20 cm von ihm entfernt) zu liegen scheint. Wird nun ein dritter Streifen zur rechten oder linken Seite parallel neben den zweiten gelegt, so erscheint dieser zweite nicht mehr als die Verlängerung des ersteren, sondern um 3 bis 6 mm nach links oder rechts verschoben. Wenn die Streifen, statt parallel, senkrecht zur Medianebene gestellt werden, läßt sich die nämliche Erscheinung für Tiefenwerte nachweisen. „In allen diesen Fällen ist die Änderung, welche der Raumwert einer Netzhautstelle (oder deren Nervenapparate) durch die Erregung einer benachbarten Netzhautstelle (oder deren Nervenapparate) erfährt, dem Vorzeichen nach umgekehrt, wie die Differenz der Raumwerte der induzierenden und beeinflussten Netzhautstelle, also eine echte Kontrastwirkung.“ Bedingung für das Auftreten derselben ist die Richtung der Aufmerksamkeit auf den induzierenden Streifen. Aus dem nämlichen Prinzip erklärt der Verfasser die Überschätzung geteilter Punktdistanzen und spitzer Winkel, wogegen die Unterschätzung eines Kreises, dem ein kleinerer konzentrisch eingeschrieben wird, wegen des demjenigen der Kontrastwirkung entgegengesetzten Vorzeichens der Täuschung auf Akkommodationswirkungen zurückgeführt wird. — Referent erlaubt sich noch zu bemerken, daß WUNDT (Physiol. Psychol. II⁴. S. 146. Fig. 166) eine Täuschung erwähnt, welche mit der hier besprochenen wesentlich identisch ist, von welcher aber WUNDT merkwürdigerweise sagt, daß die Kontrasthypothese sie durchaus unerklärt lasse. (A. a. O. S. 154.) HEYMANS (Groningen).

GRAFFUNDER. *Traum und Traumdeutung*. Hamburg 1894. 38 S. Aus *Sammlung gemeinverst. wissensch. Vortr.*

Der Hauptwert der vorliegenden Abhandlung liegt in der sorgfältigen Zusammenstellung der verschiedenen Arten der Verwendung,